

haben. Dieses Ergebnis ist insofern theologisch keineswegs unerheblich, als in der christologischen Diskussion der alten Kirche vor allem die von E. behandelten Jesusworte zur Begründung der Wesenseinheit des Sohnes mit dem Vater herangezogen wurden.

Ob dieses in gläserner Klarheit verfaßte Buch in der Johannes-Forschung so rezipiert werden wird, wie die auf dem Buchrücken wiederholte Hauptthese nahelegen scheint, bleibt abzuwarten. Unabhängig davon ist es aber höchst wünschenswert, daß der Autor seinen vor allem in den Kap. 2 und 3 präsentierten einleuchtenden Ansatz einmal in einem Aufsatz einem breiteren Publikum vorstellt. Dabei könnte auch diskutiert werden, wie sich die Rezeption des Alten Testaments im Johannesevangelium zu der bei den Synoptikern verhält.

Armin Daniel Baum

Weitere Literatur:

* David Trobisch. *Die Endredaktion des Neuen Testaments*. Novum Testamentum et Orbis Antiquus 31. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1996. 183 S., DM 69,-

3. Kommentare, Beiträge zu exegetischen Themen

Johann Tobias Beck. *Petrusbriefe: Ein Kommentar*. Mit einem Geleitwort von Gerhard Maier. TVG-Reprints. Gießen: Brunnen, 1995. XVIII + 300 S., DM 68,-

J. T. Becks Einführung enthält knappe Bemerkungen zur deutschsprachigen Auslegung der Petrusbriefe zwischen Luther und 1875 (J. C. von Hofmann). Einzelne Werke werden knapp bewertet. Einleitungsfragen zu beiden Briefen werden an den betreffenden Stellen im Text behandelt (S. 7-29, 229f, 232f). Unter der Versangabe zitiert B. die griechischen Lemmata, diesen folgt die in der Regel knappe Erklärung oder Exkurse. Die Ausführlichkeit der Auslegung schwankt (1. Petr: 224 S.; 2. Petr: 69 S.). Die Gliederung des Briefs und überblickende Abschnitte, die einzelne Verse in den Gesamtaufriß einordnen, sind — für heutige Leser etwas unübersichtlich — in die laufende Auslegung eingeflochten.

Einige „Kostproben“: Beide Briefe stammen vom Apostel Petrus; 1Petr wurde verfaßt im „assyrischen Babylon“. Im Verständnis von 2Petr 1, 1 „bleibt keine Mittelstraße zwischen ihm [sc. dem Apostel Petrus] und einem Betrüger“ (S. 232). 1Petr 3, 19f beschreibt die unmittelbare „Erscheinung Christi im Totenreich“, seine Predigt (nicht Verkündigung der Verdammnis, sondern des Evangeliums) an die Geister der ungläubigen Zeitgenossen Noahs (diese in typischer Funktion; „die Heilsanerbietung ... erscheint so als auch die älteste in der

Schrift erwähnte Sündermasse umfassend“; kein Universalismus, sondern die Erlösung nur durch Glauben an das Evangelium, S. 193-196). Zur Inspiration (2Petr 1, 21) schreibt B.: Die Propheten „reden als Menschen, also nicht so, daß die Geistesbewegung das wesentlich Menschliche bei ihnen aufhobe, aber nicht als Menschen in ihrer natürlichen Eigenheit, sondern als Gott angehörige, von seinem heiligen Geist geheiligte Menschen“ (S. 264, vgl. S. 63ff). Die Parallelen mit dem Judasbrief (2Petr 2, 1-22) werden in der Auslegung erwähnt und diskutiert (S. 296-300); der 2Petr wird zeitlich vor Judas angesetzt. Abhängigkeit beeinträchtigt nicht Kanonizität: „Hauptentscheidungsgrund für das kanonische Ansehen einer Schrift ist die echte Theopneustie, und darüber entscheidet eine am System und Geist der ganzen Schrift herangebildete pneumatische Kritik, nicht äußerlich historische oder subjectiv innere Kritik“ (S. 298). Dort werden auch die Authentizität des zweiten Briefs verteidigt und die stilistischen Unterschiede beider Briefe erklärt.

Neben konservativer Auslegung und wertvollen Einzelbeobachtungen (für Exegese und Predigt!) bekommt man einen Einblick in B.'s Hermeneutik und Auslegungsprinzipien. Dieser Einblick ist wohl das Interessanteste am Exegeten B. und am Nachdruck dieses Buches. Im Vergleich mit modernen Kommentaren fällt z.B. auf, wie sehr B. diesen Brief im gesamtbiblischen Kontext interpretiert. Dabei verweist er nicht nur auf biblische Parallelen (einschließlich des ATs), sondern zieht diese unbefangen zur Erklärung des Briefs heran, freilich mit dem caveat: „Wir müssen genau sein mit den Worten, um nicht dem Apostel Gedanken unterzuschieben“ (S. 60 Anm. 1), während griechisch-römische oder die — in der heutigen Petrus-Exegese dominierende — jüdische Literatur nicht zur Interpretation herangezogen wird.

Einen modernen wissenschaftlichen Kommentar wird und kann B. nicht ersetzen (vgl. die Titel bei M. Schröder, *JETH* 9, 1995, S. 211-214). Für die bibel lesende Gemeinde dürfte B. größtenteils zu technisch sein. Der große Zeilenabstand und die großzügigen Ränder müssen bei der obigen Seitenzahlangabe berücksichtigt werden; in modernem Satz wäre man wohl auf die Hälfte der Seitenzahl gekommen. Indizes hätten den Band bereichert. Druckbild, Papierqualität und Verarbeitung sind hervorragend.

Christoph Stenschke

Darrell L. Bock. *Luke*. 2 Bde. Baker Exegetical Commentary on the New Testament 3. Grand Rapids: Baker, 1994/1996. 2148 S., US-\$ 75,-

Allein Gesamtbibliographie und Indizes am Ende des zweiten Bandes dieses monumentalen Werkes sind mit insgesamt 180 S. annähernd so umfangreich wie der ganze Lukas-Kommentar von Klostermann (HNT, ²1929). Auch den dreibändi-